

## ZU MEINEM ÄRGER

*Worüber haben Sie sich zuletzt in den Medien so richtig geärgert?*

Dass bei der Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) Anfang Dezember der Abschluss des Bali-Abkommens als Erfolg oder gar Krönung gefeiert wurde. Obwohl dieses Abkommen für große Teile der Menschheit wohl keine oder nur wenig Verbesserung der Lebensverhältnisse bringen wird. Es scheint – so wie ich es als wirtschaftspolitischer Laie aus der doch eher spärlichen Berichterstattung aus dem weitentfernten Bali wahrgenommen habe – letztlich vor allem den Wirtschaften der industrialisierten Staaten zu dienen. Wenn dann aber Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ in aller Klarheit formuliert, „Diese Wirtschaft tötet“, so wird dies, und nicht nur von Wirtschaftsjournalisten, als „Angriff“ auf den Kapitalismus diskreditiert.

*An welcher journalistischen Leistung konnten Sie sich jüngst erfreuen?*

Natürlich an dem Papst-Interview, das der Jesuit Antonio Spadaro im Auftrag von 16 weltweiten Jesuitenzeitschriften führte und das damit in Windeseile, schneller als jede Enzyklika, um die Welt ging. Berechtigter Weise erhielt dieses Interview mehr Aufmerksamkeit als die Enzyklika „Lumen fidei“, die Franziskus zusammen mit Benedikt schrieb, und die doch mehr als ein Dokument des Übergangs anzusehen ist. Es ist beeindruckend, wie Bergoglio, pardon Papst Franziskus, es immer wieder schafft, neue Kommunikationswege zu finden und vor allem einprägsame Botschaften zu formulieren, die schnell zu geflügelten Worten wurden, wie „den Geruch der Schafe annehmen“, „keine Flughafenbischöfe“ und jetzt „Diese Wirtschaft tötet“.

*Wie reagieren Sie Ihren Ärger ab?*

Ich versuche, die negativen Energien meines Ärgers oder der Entrüstung in positive Energien des Protestes oder



auch von Aktionen umzuwandeln. Das KirchenVolksBegehren vor 18 Jahren ist wohl auch aus so einer „Energieumwandlung“ entstanden. Statt sich über die Rückwärtsentwicklung der Kirche zu ärgern, ging es uns damals darum, positive Lösungsvorschläge zur Bewältigung der Kirchenkrisen voranzubringen. Im Alltagsärger hilft mir oft das vertraute Gespräch in der Familie. Oder eine schwierige Aufgabe des Zahlenrätsels „Str8ts“.

*Christian Weisner,  
Mitglied des Bundeteams der  
KirchenVolksBewegung  
„Wir sind Kirche“, Dachau*

**Alle früheren »Zu meinem Ärger«-Interviews finden Sie im Internet unter <http://www.gkp.de/mitglieder/zu-meinem-aerger>**